Opłacono ryczałtowo.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty, im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld, freibleibend.
Redaktion, Verlag und Administr.: Katowice, M. Piłsudskiego 27 Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"

Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XI — Katowice, am 6. Dezember 1934 — Nr. 33

Handelsbücher im Sinne der Steuerordnung

Ga. Die Steuerordnung bestimmt im Art. 86, dass nur ordnungsmässig und glaubwürdig geführte Bücher als Grundlage für die Steuerbemessung dienen können. Ordnungsmässige Handelsbücher sind die im Sinne des Handelsgesetzbuches sowie der Grundsätze über die Buchführung und der Handelsbräuche geführten; dazu gehören gleichfalls die nach vereinfachtem Muster geführten Handelsbücher, falls sie den vom Finanzminister festgelegten Grundregeln entsprechen. Als glaubwürdig werden die mit der Wirklichkeit übereinstimmenden Bücher angesehen.

Nähere Einzelheiten über die Buchführung finden wir sodann in der Ausführungsverordnung über die Steuerordnung, welche folgende Bestimmungen enthält:

§ 54 bestimmt u. a., zur Ordnungsmässigkeit der Handelsbücher als wichtigere Eigenschaft gehöre, dass die Firma oder der Name des Abnehmers und Lieferanten beim Eingroseinkauf und -verkauf in den Büchern enthalten ist. Diese Vorschrift richtet sich vor allem gegen den anonymen Handel, wirkt sich aber letzten Endes auch gegen den legalen Handel nachteilig aus. Was die rechtliche Seite der Frage anbelangt, so muss zunächst festgestellt werden, dass diese Vorschrift unbegründet ist, da die Steuerordnung nicht vorsieht, dass eine genauere Bezeichnung und Präzisierung des Begriffes „ordnungsmässige Handelsbücher" in den evtl. Ausführungsverordnungen erfolgt. Es ist zu befürchten, dass auf Grund dieser Bestimmung ein grosser Teil der Abnehmer von dem legalen Engroshandel abgelenkt und seine Warenbestellungen bei kleineren Unternehmungen aufgeben wird, die teilweise ihren Charakter zu verbergen verstehen. Ausserdem besteht die Gefahr, dass die Warenabnehmer in grösserem Ausmasse als bisher ihre Einkäufe bei Industrieunternehmungen der VI. Kategorie und darüber tätigen werden, da diese zur Führung von Büchern und Angabe der Abnehmer nicht verpflichtet sind. Es sind deshalb bereits von Seiten der industriellen Verbände Schritte unternommen worden, um den mit dieser Vorschrift verbundenen nachteiligen Folgen zu begegnen.

Falls bezüglich der Buchführungsgrundsätze oder Handelsbräuche Zweifel bestehen, fällt das Finanzministerium nach Einholung entsprechender Gutachten bei den Handelskammern oder Berufsvereinigungen die endgültige Entscheidung.

Handelsbücher nach vereinfachtem Muster.

Zur Führung der eingangs erwähnten Handelsbücher nach vereinfachtem Muster sind Unternehmungen berechtigt, die auf Grund nachstehender Patente geführt werden:

Handelskategorie II, Pkt. 2	(Kleinverkauf von Waren, die Merkmale feinerer Erzeugung aufweisen).
Pkt. 3	(Spezialhandel auch en detail mit bestimmten, besonders genannten Waren).
Handelskategorie III u. IV, Industrie-kategorie III u. IV	(bei Arbeiten und Lieferungen, Handelsvermittlung, Expedition- und Transportunternehmen, gastronomischen Anstalten, Billardsälen, Verkaufsanstalten für kühlende Getränke, Hotels, Wirtschaften, Uebernachtungshäusern, Pensionaten, Buchhandlungen, Heilanstalten, Apotheken, Badeanstalten, kinomatographischen Unternehmungen, Theaterunternehmen u. ähnl., Eislaufbahn, Rollen- und Wollkämm - Maschinen, Verlagen gedruckter Werke, sowie Kategorie VI, VII u. VIII der in Teil II C genannten Industrieunternehmen.

Mit Ausnahme der Unternehmen, die als registrierte Kaufleute im Sinne des Art. 54 des Handelsgesetzbuches zur Führung einer handelsmässigen Buchführung verpflichtet sind.

Unternehmungen, die Handelsbücher nach vereinfachtem Muster führen, haben vor Beginn ihrer Handelstätigkeiten und am Ende jedes Geschäftsjahres eine Inventur anzufertigen, die das bewegliche und unbewegliche Vermögen sowie sämtliche Forderungen und Verpflichtungen enthalten muss. Falls eine bedeutende Anzahl verschiedenartiger kleiner Waren am Lager ist, braucht die Inventur nur alle 2 Jahre angefertigt zu werden. Die einzelnen Vermögensgegenstände sind in die Inventur nach ihrem tatsächlichen Werte einzusetzen. Baulichkeiten und bauliche Einrichtungen werden in die Inventur in Höhe der Baukosten unter Zurechnung des Wertes der eigenen Materialien, die beim Bau verwendet wurden, oder zum ersten Versicherungswert nach Fertigstellung des Baues angegeben. Der Wert der Baulichkeiten und baulichen Einrichtungen kann auch von Sachverständigen unter Berücksichtigung der zur Zeit des Baues geltenden Preise festgelegt

TOWARZYSTWO SZERZENIA SZTUKI POLSKIEJ WŚRÓD OBCYCH

(POD OPIEKĄ M. S. Z. i M. W. R. i O. P.)

SOCIÉTÉ D'EXPANSION D'ART POLONAIS A L'ETRANGER

(sous le Patronage du Min. des Aff. Etr et du Min. des Cultes et de l'Instr. Publ.)

Warszawa, dnia 22. XI. 1934 r.

Dyrekcja T-wa przesyła JWPanu z okazji 10-lecia istnienia „Wirtschaftskorrespondenz für Polen" najserdeczniejsze gratulacje i wyrazy szczerego uznania dla Pańskiej pracy redaktorskiej.

Znakomicie redagowany feljeton kulturalny niewątpliwie w dużej mierze przyczynił się do zapoznania czytelników niemieckich z przejawami polskiej twórczości, poszczycić się więc może JWPan jako redaktor spełnieniem wielkiego zadania. Dlatego też przesyłając życzenia przy tej nadarzającej się okazji pragniemy zaznaczyć, że potrafimy należycie ocenić Pańskie starania i zasługi.

Dyrekcja T-wa Szerzenia Sztuki Polskiej wśród obcych:
Dr. A. de Guttry, V. Dyrektor.
Dr. Miecz. Treter, Dyrektor.

GESELLSCHAFT ZUR VERBREITUNG POLNISCHER KUNST IM AUSLAND

unter der Schutzherrschaft des Min. des Aeusseren u. des Kultus-Min. Warszawa

„Die Direktion der Gesellschaft sendet Ihnen anlässlich des 10-jährigen Bestehens der „Wirtschaftskorrespondenz für Polen" die herzlichsten Glückwünsche mit dem Ausdruck aufrichtiger Anerkennung für Ihre redaktionelle Tätigkeit.

Das vortrefflich redigierte, kulturelle Feuilleton hat in weitem Masse dazu beigetragen, die deutschen Leser mit den Erscheinungen polnischer Kulturerzeugnisse vertraut zu machen, sodass Sie sich als Redakteur rühmen dürfen, eine grosse Aufgabe erfüllt zu haben. Darum übermitteln wir Ihnen aus diesem willkommenen Anlass unsere Wünsche, wobei es uns ein Bedürfnis ist zu unterstreichen, dass wir Ihre Bemühungen und Verdienste gebührend zu schätzen wissen".

TEMPO DNIA

(I. K. C.)
KRAKÓW

Dyrekcja Towarzystwa Szerzenia Sztuki Polskiej wśród obcych z dyr. Treterem na czele przesłała redakcji tygodnika „Wirtschaftskorrespondenz für Polen" w Katowicach wyrazy szczerego uznania z okazji 10-lecia tego tygodnika. Gospodarczy ten tygodnik, stojący na gruncie porozumienia niemiecko - polskiego w ciągu 10-ciu lat przyczynił się walnie do propagandy polskiej kultury, śpiewu i muzyki wśród niemieckich czytelników na Śląsku.

POLONIA

KATOWICE

Dziesięciolecie „Wirtschaftskorrespondenz". W ostatnim czasie wychodzący w Katowicach w języku niemieckim tygodnik gospodarczy **„Wirtschaftskorrespondenz"** obchodził dziesięciolecie swego istnienia. Tygodnik ten, redagowany przez dr. F. Goldsteina, w sposób rzeczowy częstokroć przyczynia się do kulturalnego zbliżenia polsko - niemieckiego i do wymiany intelektualnej między obu krajami, co specjalnie podkreśliły „Wiadomości Literackie", a pozatem bardzo rzeczowo omawiają całokształt życia gospodarczego w Polsce.

ŚLĄSKIE TOWARZYSTWO WYSTAW I PROPAGANDY GOSPODARCZEJ

W KATOWICACH

Niniejszem z okazji 10-letniego istnienia Szanownego Wydawnictwa, jakie ubiegło w tych dniach — składamy WPanom uprzejme i serdeczne życzenia dalszej owocnej pracy i rozwoju Ich Organu.

Prosimy o przyjęcie wyrazów naszego

prawdziwego poważania

Śląskie Towarzystwo Wystaw i Propagandy Gospodarczej
Sp. z ogr. odp.
podp. **Dr. Jerzy Łaszcz.**

werden. Der Wert von Baulichkeiten, die zusammen mit dem Grund und Boden erworben wurden, wird von Sachverständigen proportional zum Erwerbspreise der gesamten Immobilien festgesetzt. Die in der Inflation vor dem 1. April 1924 errichteten oder erworbenen Bauten dürfen zu dem am 1. April 1924 geltenden Werte eingesetzt werden. Einrichtungen, Maschinen, Gegenstände sowie Materialien, dürfen nach den Erwerbskosten oder nach den eigenen Herstellungskosten geschätzt werden. Zwecks Feststellung der Abschreibungen für die Abnutzung der Immobilien und Gebrauchsgegenstände ist eine Amortisationstabelle zu führen.

Die Ausgaben für den Erwerb weniger wertvoller kleinerer Gegenstände dürfen zu den Kosten der Führung des Unternehmens gerechnet werden.

Die Inventur ist vom Inhaber des Unternehmens sowie einer dazu ermächtigten Person zu unterschreiben.

Die Handelsbücher nach vereinfachtem Muster sind in polnischer Sprache und Landeswährung zu führen, jedoch darf man sich mit Genehmigung der Finanzbehörde auch einer anderen in dem betreffenden Gerichtsbezirk zugelassenen Sprache bedienen. Die Bücher müssen fortlaufend numeriert sein. Die Eintragungen dürfen nur mit Tinte erfolgen, freier Raum ist durchzustreichen. Dagegen dürfen die Eintragungen in die Hilfsbücher auch mit Kopierstift vorgenommen werden. Irrtümer bei den Eintragungen müssen storniert oder durchgestrichen werden, wobei die Eintragung des richtigen Textes den ursprünglichen erkennen lassen muss. Der Abschluss der Bücher erfolgt durch Auswerfen der Gesamtsumme oder des Saldos. Als Belege für die Eintragungen dienen Briefe, Rechnungen, Verträge usw. ebenso im Unternehmen angefertigte Dokumente wie z. B. Kassenzettel, Lagerquittungen, Ausweise, Gehaltslisten, diese Belege müssen mit dem Datum, Inhalt sowie den Unterschriften der Person angefertigt sein, die das Dokument ausgestellt haben. Die Bücher müssen für die Dauer von 10 Jahren aufbewahrt werden.

Sämtliche Bucheintragungen haben chronologisch zu erfolgen. Insbesondere müssen sie enthalten: Datum, Art der Tätigkeit und Betrag, überdies bei Kauf und Verkauf, Transaktionen von Waren, den Lieferanten und Abnehmer unter Angabe der Warenmenge. Bei Detail, Kauf und Verkauf gegen bar brauchen die Lieferanten oder Abnehmer wie auch die Warenmenge nicht angegeben zu werden; ferner ist es hierbei zulässig, die einzelnen Positionen in einer Gesamtsumme der Tageslosung einzutragen, wobei diese Gesamtsumme vorher auf einem besonderen Bogen zusammengestellt oder auf Grund der Kassablocks berechnet wurde.

Die Eintragungen in die Bücher haben unverzüglich zu erfolgen. Bei deren Abschluss sind voraussichtliche Eingänge oder Kosten zu berichtigen, die nicht eingetreten sind, sich aber auf das betreffende Geschäftsjahr beziehen.

Die kleineren Unternehmungen, die Waren gegen bar einkaufen, herstellen, oder verkaufen brauchen ausser dem Inventurbuch nur Kassabuch, Produktionsbuch, Handelsunkostenbuch und ein Buch des Inhabers zur Kontrolle in das Unternehmen eingezahlter oder aus der entnommener Summen zu führen. Unternehmungen, die Waren auf Kredit einkaufen und verkaufen, müssen ausserdem ein Buch zur Verrechnung mit dem Schuldner und Gläubiger und bei Wechseloperationen ebenfalls ein Wechselbuch führen. An Stelle der soeben aufgeführten Bücher können sämtliche Vorgänge in ein vereinfachtes Buch eingetragen werden, das die entsprechenden Unterabteilungen für die einzelnen Konten enthält. In das vereinfachte Buch werden insbesondere eingetragen: Datum, Belagnummer, Inhalt der Eintragung, Kasseneingang, -ausgang, Einkauf von Waren oder Produktionsmittel, Verkauf von Waren oder Eingang für Arbeitsleistungen, Wechseleingang, -ausgang, Auszahlung oder Belastung von Schuldnern und Gläubigern, Einzahlungen der Schuldner und Gläubiger, entstandene allgemeine Handelsunkosten etc. Unternehmen, die Erzeugnisse aus fremden Materialien herstellen, haben eine besondere Kontrolle für diese Erzeugnisse und für die zustehende und erhaltene Entschädigung auszuüben.

Nach Abschluss der Bücher am Jahresende ist eine Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen, welche neben der Inventur Gewinn- u. Verlustrechnung sowie der Einkommensberechnung nach vorgeschriebenem Muster der Einkommenserklärung beizufügen ist.

Eigentümer von Grundstücken sind berechtigt, Handelsbücher nach vereinfachtem Muster zu führen. Dazu gehören neben der Inventur das Kassabuch, sowie ein Kontrollbuch für die einkassierten und zustehenden Mietsbeträge, im Bedarfsfalle ausserdem ein Gläubiger und Schuldnerkonto, sowie ein Wechselkonto.

Von den vorerwähnten Büchern unterliegt das Produktionsbuch, das an Stelle mehrerer geführte vereinfachte Buch, sowie das Mietseingangsbuch der Bescheinigung seitens der Finanzbehörde I. oder II. Instanz, oder der Handelskammer, wobei die Bescheinigung in dem dem Wirtschaftsjahr vorausgehenden Zeitraum ausgestellt werden muss. Die Grundsätze über die Führung von Handelsbüchern in Landwirtschaften übergehen wir, da sie über den Rahmen der Abhandlung hinausgehen.

Sämtliche Steuerzahler, mit Ausnahme derjenigen, die Handelsbücher nach vereinfachtem Muster führen, müssen den Einkommenssteuererklärungen einen Jahresbericht mit der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung beifügen, die juristische Person überdies eine Abschrift des Protokolls der Generalversammlung über die Bestätigung des Jahresberichtes, sowie eine Abschrift des Revisionsprotokolls.

Die Prüfung der Handelsbücher hat in der Regel beim Steuerzahler selbst zu erfolgen; wobei sich der Revisor durch eine schriftliche Vollmacht auszuweisen hat. Falls jedoch die Bücherrevision beim Steuerzahler auf Schwierigkeiten stossen sollte, hat die Revision der Bücher und der dazu gehörigen Dokumente im Finanzamt zu erfolgen, wo diese bis zur endgültigen Beendigung der Revision belassen werden müssen. Die Revision hat in der Regel in den Amtsstunden zu erfolgen und zwar zu einer für den Steuerzahler günstigen Zeit in seiner Gegenwart oder in Gegenwart seines Vertreters.

Das vom Revisionsbeamten angefertigte Protokoll wird von ihm oder seinem Vertreter unterschrieben. Falls sich der Steuerzahler mit dem Inhalt des Protokolls nicht einverstanden erklärt, hat er das Recht, seine eigenen Erklärungen in das Protokoll aufnehmen zu lassen oder aber innerhalb von 14 Tagen seine Stellungnahme zu dem Protokoll bekannt zu geben. Auf sein Verlangen wird ihm innerhalb von 7 Tagen eine Abschrift des Protokolls ausgehändigt.

Falls in den Handelsbüchern die verschiedenen Steuersätzen unterliegenden Umsätze nicht besonders ausgewiesen sind, haben die Unternehmen nach Ablauf jedes Kalenderjahres bis zur Abgabe der Steuererklärung derartige besondere Verzeichnisse anzufertigen. Das gilt auch für Erzeugnisse oder Waren, die an andere Industrie- oder Handelsanstalten, welche demselben Eigentümer gehören, überwiesen wurden.

Die Behörde darf abweichend von der abgegebenen Steuererklärung Schätzungen nur dann vornehmen, wenn sie einwandfrei festgestellt hat, dass die Handelsbücher nicht ordnungsgemäss oder glaubwürdig geführt werden, wovon sie den Steuerzahler zugleich mit der Uebersendung des Zahlungsbefehls in Kenntnis zu setzen und dabei die einzelnen materiellen und formellen Einwände bekannt zu geben hat.

Der Fall Ebermayer

Gelegentlich: Sonne für Renate.

Sonne für Renate. Lustspiel in 3 Akten von Erich Ebermayer. Ueber 40 (vierzig) Annahmen bereits vor der Uraufführung am Stadttheater Danzig, darunter Berlin (Staatstheater), Hamburg, Frankfurt a./M., Bremen, Lübeck, München, Leipzig, Dresden, Stuttgart, Baden-Baden, Altenburg, Plauen, Brünn, Mährisch-Ostrau usw. Das Deutsche Theater in Bielsko folgte gleich 10 Tage nach der Uraufführung und veranstaltete somit die territorial-polnische Uraufführung (in deutscher Sprache), während zu Beginn des Jahres das Oberschlesische Landestheater Erich Ebermayers uns nicht bekannte Bearbeitung von Henrik Ibsens Jugendwerk: Frau Inger (auf Oestrot) in Beuthen, Katowice uraufführte, ein Jahr zuvor E. E.'s Bargeld lacht! (merkwürdigerweise allerdings nicht in Katowice) und vor Jahr und Tag noch vor Berlin seinen Kaspar Hauser auch in Katowice (in Anwesenheit des Autors), spielte, der ein Jahr zuvor, genau vor 7 Jahren, in Katowice aus eigenen Schriften gelesen und im Anschluss daran **gleichfalls als unser Gast die alte, polnische Krönungsstadt Kraków und Warszawa (Pen-Club)** — daher der Name: **Nacht in Warschau!** — kennengelernt hatte. Erich Ebermayer braucht an dieser Stelle kaum neuerlich vorgestellt zu werden. Förderten wir ihn doch von seinen ersten Anfängen an, entdeckten wir ihn gleichsam, schrieben wir seit Beginn 1926 hier und anderwärts, (Wiadomości Literackie) auch jenseits der Grenze, immer wieder über ihn, sprachen über ihn im (deutschen) Rundfunk (Breslauer Sender), liessen ihn selbst immer wieder (Buch- und Kunstrevue) zu Worte kommen, zuerst im Dezember 1927 mit seinem: „Versuch, mich vorzustellen" (auch im Bild), nahmen wir u. a. an der wiener Kaspar Hauser-Première (Pfingsten 1928) persönlich teil.

Erich Ebermayer begann mutig-kämpferisch, bekenntnishaft-dichterisch mit dem Novellenband: Dr. Angelo (im 3. Reich heute verboten, während seiner freilich äusserst problematischen Nacht in Warschau gar die, wie uns dünkt, unverdiente Ehrung der Bücherverbrennung zuteil wurde), den s. Z. — Kurt Hiller begeistert anzeigte.

Es folgte als dramatischer Erstling: Brüder (in zweiter Fassung: Verhetzte Jugend, als Hörspiel: Der Minister ist ermordet, geheissen), ein Rathenaumord-Stück, recht schwach, aber ohne Zweifel gut und ehrlich gemeint (vertrat Erich Ebermayers Vater, der berühmte Strafrechtslehrer, Reichskommissar für Strafrechtsform im Reichstag, als Oberreichsanwalt, doch zuvor die Anklage im Rathenaumord-Prozess am Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik, dessen bemerkenswerte Memoiren: „50 Jahre Dienst am Recht" sich betitelten. Prof. Dr. h. c. Ludwig Ebermayer starb hoch in Ehren im Frühsommer 1933).

Sein einziger Sohn, Erich Ebermayer, Jahrgang 1900, schrieb die wunderschönen in der Aura der Dichtung leuchtenden Romane: Kampf um Odilienberg (Wickersdorf-Wyneken) und: Werkzeug in Gottes Hand (Elmau-Johannes Müller), (die sein bisheriger Verleger, Paul Zsolnay — Wien eigentümlicherweise bereits verramscht), schönste Erfüllungen einst in ihn gesetzter Hoffnungen, daneben weniger Gelungenes wie den Roman-Erstling: Sieg des Lebens (beeinflusst durch Thomas Manns Tristan-Novelle) und die von Thomas Manns Wäsungenblut inspirierte Novelle: Der Letzte; so Schwaches, der Peinlichkeit nicht Entratendes, wie die Novelle: Das Tier und den kriminalreisserisch (Erich Ebermayer war früher nebenberuflich Strafverteidiger) gemeinten Schritt ins Freie, den immer weniger Wagemut verratenden Roman: Jürgen Ried oder die tiefe Kluft, ganz zu schweigen von der jämmerlichen Bearbeitung des Reinhold Solger — Schmökers: Anton in Amerika und Heinemanns Deutscher Dichtung; besser die der Komödie: Es lebe der Kaiser! nach Luigi Bonelli(?)

Stets bekundete (gleich anderen Jungen) Erich Ebermayer eine unglückliche Liebe zum Theater. Dramatiker war er im Grunde nie, nicht einmal in der „dramatischen Legende" Kaspar Hauser (nach dem grossartigen Romanvorgang des an gebrochenem Herzen, Silvester 1933 gestorben Jacob Wassermann, um dessen Gunst E. E. es zu jenes Lebzeiten stets zu tun war — wahrlich keine Schande für einen jungen, deutschen Dichter), die indes ingleichen dichterische Züge wies. Fatal berührte dann bereits E. E.'s Dreieck des Glücks, unehrlich (ohne Quellenangabe frei nach Stefan Zweigs Novelle: Verwirrung der Gefühle), nicht minder die Dramatisierung von Heinrich Manns Meisterwerk: Professor Unrat, die gar erst nach dem Marlene Dietrich-Film: Der blaue Engel, für den Schauspieler Emil Jannings erfolgte. Lauter Fehlschläge, auch im rein literarischen Sinne bedeuteten Primaner (Affaire Hussmann) Heinrich IV. — frei nach Milan Füst (nach den Vorgängen von Ernst v. Wildenbruch, Paul Ernst, Luigi Pirandello u. a.), die — gleich Verhetzte Jugend und der uns unbekannten Bearbeitung von de St. Exupérys Nachtflug — bisher zumindest nie das Licht der Bühne erblickten oder den Buchdruck erfuhren.

Seit je bestand für Erich Ebermayer die Gefahr des Konventionellen, der Hang zum Glatt-Gefälligen. (Wir äusserten vor Jahren: Unter Wilhelm II. wäre E. E. möglicherweise — Hofpoet geworden!...) Ganz eindeutig enthüllte sich dies vor 2 Jahren in der mit Franz Cammerlohr geschriebenen, ungemein erfolgreichen Komödie: Bargeld lacht!, die jedoch innerhalb dieser Gattung einen unbedingt geglückten Versuch bedeutet.

Was Ebermayer sich nun mit seinem jüngsten Erzeugnis, (ein neudeutsches Prosa-opus von Arnold Krieger firmiert: Spielraum für Monica, nicht etwa Harmonika). Sonne für Renate, 1934 leistete, das erscheint beispiellos. Einige verbürgt wörtliche Zitate aus dem Bühnenmanuskript (bereits in 2. Auflage, „Einrichtung des Berliner Staatstheaters", Vertrieb Max Pfeffer, Wien); beliebig herausgegriffen:

(aus dem 1. Akt).

„Baron: Wie kann man denn nur so brutal sein, meine Herren?

Rolf: Ohne Brutalität geht's eben im Leben nicht. Heute schon garnicht. Wichtig ist nur Renate.

Baron: Wo ist sie denn?

Manfred: Entlassen! Sie ist zu schön für ein Wartezimmer!

Theo: (nachdenklich ernst) Tja! Was machen wir mit diesem süssen Geschöpf? Stellung wird sie jetzt keine finden. (Alle drei überlegen krampfhaft).

Theo: Kinder, hört einmal an, was ich euch jetzt sagen werde: Renate ist kein Mädchen wie irgend eine. Renate ist eine heimliche Prinzessin.

Rolf: Bravo! Das ist das richtige Wort!...

Theo: Renate ist nichts für die Armut! Renate ist für den Glanz geboren. Für die Schönheit. Für den Zauber des Lebens. Sie muss Sonne haben. **Sonne und nur Sonne!** Habt ihr sie einmal beobachtet? Renate geht nicht — sie schwebt! Renate sieht nicht — sie blickt! Und, wenn sie sagt: „Nehmen Sie Platz, meine Herren! Der Herr Doktor ist sofort zu sprechen", — dann klingt es wie ein Adagio von Mozart!... Und deshalb bekommt sie der von uns, der zuerst Karriere macht und ein anständiges Einkommen hat...

Manfred: Hört, hört, — Theo hat einen Gedanken...

Theo: Wir gründen eine G. m. b. H. Wir drei, die wir Renate lieben und nicht heiraten können, — Sitz der Gesellschaft: **hierselbst am Platze.** Zweck der Gesellschaft: Lieferung von Sonne in Renates Leben! Firmenname: Sonne für Renate, G. m. b. H.

Manfred: Sonne für Renate G. m. b. H. Mensch, grossartig!

Rolf: Theo, Du bist ein fabelhafter Kerl!

Theo: Wartet! Ich gründe weiter! Was braucht eine Prinzessin: Schöne Kleider! Seidene Strümpfe! Tadellose Schuhe. Was braucht sie ausserdem? Ein kleines Siedlungshäuschen vor der Stadt, einen schnittigen Zweisitzer, ein bisschen Schmuck und ein Abonnement in der Oper. Das alles werden wir ihr bieten! Wir drei — die „Sonne für Renate" — G. m. b. H.

Rolf: Hoffentlich langt bloss das Kapital!

(aus dem 2. Akt).

Renate (inzwischen freiwillig-selbstlos Kindergärtnerin geworden — nämlich mit dem Kapital der 3 sonny boys. Anm. d. Red.): Zum ersten Mal im Leben, dass ich mich wirklich glücklich und zufrieden fühle! Sie blühen zusehends auf, legen alle Unarten ab, werden brav und kameradschaftlich. Ab und zu ziehe ich mal einem Buben die Hosen straff, morgen zum Beispiel dem Peter, weil er einem Freund von mir die Zunge herausgestreckt hat. Trotzdem — oder vielleicht deshalb — haben sie mich lieb. Und ich habe meinen Tag voll ausgefüllt. Ganz ohne Arbeit kann ich nämlich nicht sein.

(3. Akt. — happy ending).

Renate: Nur ruhig Jungens — ihr werdet's auch noch schaffen! Wer jung ist und was kann, (die arische Omama bitte nicht zu vergessen! — Anm. d. Red.) der braucht heute nichts zu fürchten. (Das Telefon klingelt. Gleichzeitig tritt ein Redaktionsboy mit einem Brief ein)...

Seht ihr, Kinder, — was hab ich euch gesagt! **Einmal** schaft's **jeder mal!** Aber Rolf ist euch doch um eine Nasenlänge voraus... (küsst ihn)...

Theo: (tritt wichtig in die Mitte an den Tisch). Meine Damen und Herren! Ich erkläre hiermit die „Sonne für Renate" Gesellschaft mit beschränkter Haftung für erloschen. Die Sitzung ist geschlossen. Der Saal ist zu räumen. (Vorhang).

Mit diesen Proben glauben wir nicht nur den Inhalt flüchtig skizziert, sondern bereits alles gesagt zu haben. Schwächt ein Kommentar nicht bloss den niederschmetternden Eindruck ab? Muss man etwas sagen über diese unaufrichtige, fascistische Ideologie, Gebräu aus Kirchenmaus, Privatsekretärin, Prinzessin Aschenbrödel, dessen 3. Akt szenisch und situationsmässig Puccinis Bohème (!) stark „nachempfunden" ist, mit dem Dichter Marcel (Manfred, ein junger Schriftsteller), dem Musiker Schaunard (Rolf, ein junger, komponierender Architekt), dem Philosophen Collin, (Theo, ein junger Gelehrter), und gleicht der Hinauswurf des lüsternen Schiebers und Hausverwalters Bornstedt durch das Kleeblatt nicht jenem des Hausherrn Bernard? Ist es wirklich nötig, noch hinzuweisen auf die Primitivität der Technik, (schier endlose Exposition) die weit hinter Roderich Benedix' s. A. vormärzlichen Familienlustspielen liegt, dem seit 20 Jahren in Operettenpossen kaum noch gewagten, immer wieder verblüffen sollenden Witz, dass der Baron nicht nach China abreist, sondern mindestens ein halb Dutzend Mal, nachdem er sich endgültig verabschiedet, wiederkehrt? Auf die Geist-, Charme-, Witzlosigkeit des Dialogs, den raschelnd papiernen hundsmiserablen Stil, das Kindische, Infantile, das auf Pennälerstück, Studikerbierulk, Liebhaber-Vereinstheater hindeutet? Genug des grausamen Spiels!

Der Erfog? Die Bielitzer Aufführung mit dem famosen Fritz Spira, (Legationsrat Baron Köckeritz), war vergebene Liebes-

Verbandsnachrichten

Vortragsabend der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Für den 22. v. Mts. hatte die Wirtschaftliche Vereinigung für Poln.-Schles. sämtliche Mitglieder von Tarn. Góry und Umgegend zu einem Vortragsabend geladen, in dessen Mittelpunkt die soeben in Kraft getretene Steuerordnung stand.

Dieses besonders aktuelle Thema rief unter den Handels- und Gewerbekreisen grosses Interesse wach, sodass der Raum die Teilnehmerzahl kaum fassen konnte. Die Leitung des Abends übernahm das Vorstandsmitglied der W. V. Herr **Stadtrat Nowak.** Der Referent des Abends, Herr Dr. A. Gawlik, berichtete zunächst über die Entstehung und Bedeutung der Steuerordnung als des seit langem erwarteten Rahmengesetzes für die einzelnen, besonderen Steuerarten. Im Anschluss daran behandelte er die wichtigsten Bestimmungen, wobei vor allem der Unterschied gegenüber den bisher geltenden Vorschriften klar herausgearbeitet wurde. Bei einzelnen, nicht besonders präzise gefassten Bestimmungen wurden zur näheren Klärung Urteile des Obersten Verwaltungsgerichts zitiert. Längere Ausführungen widmete der Referent den in der Steuerordnung enthaltenen Vorschriften über die Führung von Handelsbüchern, wobei er sich gleichfalls bei bestehenden Unklarheiten auf bereits gefällte Urteile berief. Nach einer kritischen Stellungnahme zu dem Thema des Referats wurde die Diskussion eröffnet, die in äusserst sachlicher, dabei nicht weniger interessanter Form verlief und ihren Zweck, die Erschienenen über alle Zweifelsfragen aufzuklären, vollkommen erfüllte. Der Abend bewies die Notwendigkeit der Veranstaltung weiterer Vorträge, wozu aus der Mitte der Erschienenen des öfteren der Wunsch geäussert wurde.

Offenhaltung der Geschäfte.

Der Verein selbst. Kaufleute e. V. Katowice, gibt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, dass die Geschäfte am **Sonnabend, den 15. Dezember bis 20 Uhr und Sonntag, den 16. Dezember** in der Zeit von **13—18 Uhr** offengehalten werden dürfen.

Kaufmännischer Verein „Merkur“, Rybnik.

Am 28. November cr. fand unter Vorsitz von Herrn Hermann **Sladky,** Vorstandsmitglied der W. V., die Monatsversammlung des Vereins statt, in deren Mittelpunkt das von Herrn Dr. Gawlik gehaltene Referat über die neue Steuerordnung stand. Der Referent behandelte besonders die dadurch eingeführte Abänderung gegenüber den bisherigen Bestimmungen, wobei er sich gleichfalls auf bereits gefällte Urteile des OVG. stützte. Der übrige Teil der Tagesordnung befasste sich mit internen Vereinsangelegenheiten.

Steuern/Zölle/Verkehrstarife

Umsatzsteuersätze für das Jahr 1935.

Vor kurzem ist in den Gesetzesblättern eine Festlegung der Gewerbesteuer für das Jahr 1935 erschienen.

Aus dieser Verordnung geht hervor, dass ein Handelsunternehmen, das ordnungsgemäss seine Bücher führt, einen Umsatzsteuersatz von Waren, die Engros verkauft werden, in Höhe von ½%, von Umsätzen in Artikeln des erster Bedarfs in Höhe von ¾%, von Umsätzen, die aus Lieferungen für staatliche Institutionen gewonnen werden, 1% und solchen von Selbstverwaltungskörperschaften 0,5% zu zahlen hat.

Unternehmen, die keine ordnungsgemässe Buchführung haben, müssen für sämtliche Umsätze, die aus **allen Verkäufen,** d. h. auch für Lieferungen an die staatlichen Institutionen, wie auch aus Detailverkäufen gezogen werden, einen Umsatzsteuersatz in Höhe von 1% entrichten.

Unternehmen des berufsmässigen Aufkaufs, die der 1. 2. und 3. Kategorie der Gewerbepatente angehört haben, wenn sie ordnungsgemäss Bücher führen, für Umsätze jeder Art ½% und solche, die keine Bücher führen, 1% zu entrichten.

Schliesslich haben diese Unternehmen, wenn sie der 4. Kategorie angehören, ohne Rücksicht darauf, ob sie Bücher führen oder nicht, eine Umsatzsteuer in Höhe von ½% zu entrichten.

Institute, die sich mit der Verleihung von kurzfristigen Krediten befassen, Bankhäuser u. s. w. entrichten, wenn sie ordnungsgemässe Bücher führen, für ihre Umsätze, die sie in Form von Prozenten oder Provisionen, erhalten eine Umsatzsteuer in Höhe von 1%, für Umsätze, die sie aus dem Handel mit ausländischen Valuten, Devisen, ausländischen Schecks und Wertpapieren aller Art erzielen, einen Satz in Höhe von 2% Bankhäuser und Kontore, die keine ordnungsgemässe Buchhaltung besitzen, entrichten für alle Umsätze 2%.

Versicherungsinstitutionen bezahlen 2% Umsatzsteuer. Selbstständige Lieferungsunternehmen bezahlen, wenn sie eine Buchhaltung haben für alle Umsätze ½% im Nichtfalle 1 Proz. Umsatzsteuer.

Selbständige Arbeitsunternehmen haben bei ordnungsgemässer Buchführung, wenn sie Wohnhäuser bauen, 1% und für Umsätze aller anderen Arbeiten 1½% zu entrichten. Haben diese Unternehmen keine ordnungsgemässe Buchführung, so müssen sie für sämtliche Umsätze einen Satz in Höhe von 2% entrichten. Kommissions- und Vermittlungsunternehmen bezahlen für ihre Umsätze 4% Export, Speditionsunternehmen müssen 1½% Umsatzsteuer zahlen, alle anderen Unternehmen 2% Umsatzsteuer.

Buchverlage haben, wenn sie ordnungsgemäss Bücher führen, für ihre Umsätze ½%, andernfalls 2% Umsatzsteuer zu entrichten. Die anderen Handelsunternehmen bezahlen ohne Rücksicht darauf, ob sie Bücher führen oder nicht, eine Umsatzsteuer in Höhe von 2%.

Industrieunternehmen der 1. bis. 4. Kategorie haben, wenn sie eine ordentliche Buchführung besitzen, zu entrichten: für Umsätze aus Rohmaterialien und Fertigfabrikaten, die in inländischen Industrieen hergestellt wurden, 0,75%, für die anderen Umsätze, d. h. auch für solche, die aus für Investitionen bestimmten Artikeln 1,5% Umsatzsteuer, für Umsätze aus Bauunternehmen beim Bau von Wohnbauten 1%. Dieser Satz gilt auch für Mühlen und Oelraffinerien.

Industrieunternehmen der 1. bis 4. Kategorie, die keine ordnungsgemässe Buchführung haben, bezahlen für Umsätze, die aus dem Verkauf von gewonnenen Rohmaterialien oder hergestellten Waren erzielen werden, eine Umsatzsteuer in Höhe von 1% für alle anderen Umsätze 2 Proz.

Industrieunternehmen der 5. bis 8. Kategorie bezahlen für Umsätze, die sie aus dem Verkauf von gewonnenen Rohmaterialien oder der hergestellten Erzeugnisse erzielen, einen Steuersatz in Höhe von 0,75%, alle anderen Umsätze werden mit 1,5 Proz. versteuert. Werkstätten und Handwerker, die eine Handwerkskarte besitzen, bezahlen für die Umsätze mit gewonnenen Rohmaterialien und hergestellten Produkten eine Umsatzsteuer in Höhe von 0,75%, für Umsätze aus Detailverkäufen haben sie 1% zu bezahlen. Alle anderen, freien Berufe müssen eine Umsatzsteuer in Höhe von 2% entrichten.

Einlösung der Gewerbepatente für das Jahr 1935.

Das Finanzministerium hat an die Finanzkammer ein Rundschreiben gerichtet, das diesen genaue Instruktionen über den Auskauf der Gewerbepatente gibt.

Besonders begrüssenswert ist die Tatsache, dass das Ministerium die Kammer ausdrücklich darauf hinweist, Beamte, die mit diesen Arbeiten betraut, müssten genauestens über die geltenden Be-

---

müh‘, leid tat es einem nur um die armen Schauspieler, der Beifall eines ausverkauften Hauses geriet entsprechend dünn.

Jedoch Erich Ebermayer macht Karriere, ist mit 34 Jahre der jüngste Intendant (Leipzig) im 3. Reich, kaum errötend den Spuren Gustaf Gründgens‘ folgend, der, an Jahren doch noch jünger(?), Intendant des berliner Staatstheaters wurde, vordem Salonkommunist, vorübergehend Schwiegersohn von Thomas Mann (als Gatte Erikas) gewesen, mit ihr und Klaus auf Tournée: Revue zu Vieren, jener Familie Mann in deren Schatten zu wandeln Erich Ebermayer, früher stolz auf die Freundschaft des Prinzen Max v. Baden, Gustav Stresemanns, der „Demokraten“, wie Kultusminister Becker, Justizminister Koch-Weser, Schwarz-Rot-Goldener Republikaner und „Marxisten“ wie Gerhart Hauptmann, der ihm freilich mit „charaktervollem“ Beispiel voranging, Emil Ludwig, Franz Werfel, Fritz v. Unruh — ja — dem „Kulturbolschewisten“ Ernst Toller u. a., — Mitarbeiter von Berliner Tageblatt, Vossische Zeitung, 8 Uhr-Abendblatt, gelegentlich selbst (noch 1932) Weltbühne! Heute lebt der deutsche Nobelpreisträger und Vertreter in der Völkerbunds-Kommission für geistige Zusammenarbeit Prof. Dr. h. c. Thomas Mann (der bekanntlich Frühjahr 1927 als erster, repräsentativer deutscher Dichter Polen besuchte, wir weilten damals gleichfalls gastweise im Warschauer Pen-Club) in Zürich, Heinrich Mann, vordem Präsident der Preussischen Dichterakademie, ausgebürgert in Paris, Klaus Mann unter Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit in Amsterdam, Erika reist mit ihrer Pfeffermühle durch die Schweiz, Holland, demnächst C. S. R., unter Stinkbombenattentaten und niederträchtigsten Anpöbelungen der neuen „Gesinnungsgenossen“ von — Gustaf Gründgens und Erich Ebermayer.

„Seht ihr, Kinder, — was hab ich euch gesagt! **Einmal schafft jeder mal!“...** **Frango.**

Mickey Mouse-Falle

Auf den erschütternden, amerikanischen Tonfilm: **Die Jungens aus der Paulstrasse** — nach Franz Molnárs dichterischem Jugendroman — (Capitol), dessen unterschiedliche Vorläufer, Der Weg ins Leben (USSR.), Revolte im Erziehungshaus, Der Kampf der Tertia, Emil und die Detektive, (Deutschland), Revolution der Jugend (USA.) bildeten, bringt das grosse Prémièren-Kino **Casino,** Katowice, (wenig zuvor gab es da Les Misérables (I & II) nach Victor Hugo mit Harry Baur in einem Programm, ferner die Tanzende Venus Joan Crawford, die missglückte Wiederkehr Al Jolsons nach 4 Jahren und Tarzan Zwo mit Weissmüller (Jonny — wenn Du Geburtstag . hast!...) famoserweise — Mickey Mouses fröhliche Stunde, wahrhaft eine silly symphony, nämlich ein abendfüllendes Mickey Mouse-Festspiel, jedoch nicht in einem Stück, sondern gewissermassen Einaktercyklus lebendigster Stunden. Mit dem Rattenfänger von Hameln beginnt die Märchenpracht („ich träume als Kind mich zurück“), weiterhin, Mickey in der Première, ein Traumspiel des Mäuschens, das als konkurrenzloser Tonfilmabgott von allen Filmstars, Greta, wie Marlene und Mae West, Chaplin, Chevalier und Buster Keaton, phrenetisch gefeiert wird. Mehr als ein halb Dutzend Micky Mäuschen huschen vor unserem wonnetrunkenen Auge vorüber abwechselnd in Schwarz-Weiss und Bunt, so die Osterhasensaga, die Geschichte von den fleissigen Ameisen und den faulen Heuschrecken, nahezu ein „Lehrstück“. Kaum je zuvor hat der Farbenfilm solche Netzhautreize vermittelt. Aber das Wesen der Walt Disney-Zeichentrickfilme, um auf ein geniales Kunstwerk eine äusserst banale Gattungsbezeichnung anzuwenden, ist die **Bewegung, klingender Rhythmus,** vollkommene Kongruenz von lebendem Bild und Ton. Nur in diesen musikalischen Kammerspielen hat der Tonfilm bisher absolute, ja ideale Vollendung erreicht, bildet er den Inbegriff seiner Möglichkeiten: Phantastisch holde Irrealität, Zauber und Traum. **Das Tänzerische** zum Weltprinzip erhoben, Erlösung durch den Jazz, in dessen Rhythmus alles vibiriert, Mensch und jegliches Getier, Planze, wie Gestein und die ganze Materie, durch Walt Disneys Stift erdentbunden. Hier sind früheste Kindheitsträume, kaum konkret formulierte Ideen von entfesseltem Theater Ueber-Wirklichkeit geworden — **das ist das lachende Glück!**

(Ab Freitag: **Carrioca, der neuste Modetanz** (mit Dolores del Rio).

Gab es bald nach Geburt von Mickey Mouse bereits ein **Mickey Mouse-Bilderbuch** in Schwarz-Weiss ohne Begleittext, (Man-Verlag, Berlin), so erschienen soeben in Schwarz-Weiss und vielfarbig: **3 kleine Schweine,** Text und Illustrationen **Walt Disneys Studios** (deutsche Ausgabe: Williams & Co., Berlin). Eigentlich bedeuten diese Bücher einen Widerspruch in sich selbst: DennLebenselement, Wesenskern von Mickey Mouse, Bewegung, elektrisierender Rhythmus, fehlen naturgemäss. Aber angesichts aller Mickey-Mäuse, gleichviel welcher Erscheinungsform, sei es nun in Spielzeug, Anstecknadeln, Naschwerk, leuchten alle Kinderaugen, nicht zuletzt über diese Bücher, von denen 3 kleine Schweine (die ganze Welt singt in der Tat den Hauptschlager: „Wer hat Angst vorm bösen Wolf?“) wirklich geliebt gerieten.

Uebrigens gab es vor nahezu 2 Jahren bereits einen halbstündigen, **sowjetrussischen Zeichentonfilm,** Persiflage auf das russische **Verkehrswesen,** mit hinreissender Musik — etwa zwischen Milhaud und Strawiński — derart überlegen und humorbegnadet, dass nur die gelungensten Mickey Mäuse vergleichsweise heranzuziehen wären (als Beiprogramm des konventionelleren Kulturfilms: Baru, der wilde Jäger). Recht schwach, nicht zuletzt tonlich und kompositorisch, war dagegen kürzlich ein russischer Weltkriegsfilm. Dafür stehen uns: **Petersburger Nächte** und: **Glückliche Kinder** (in Polen: Die Welt lacht, geheissen) aus USSR. hier bevor!

Ueber Sowjetfilm rasch noch zu **Sowjetphotos.** Die sieht man innerhalb der soeben eröffneten **I. Ausstellung schlesischer Photoamateure.** Merkwürdig, wie wenig unsere heimischen Lichtbildner, gleich den Malern, sich dem stofflich doch wohl Nächstliegenden, nämlich **industriellen** Gegenständen — im Gegensatz zu den Russen — zuwenden, was allerdings auf eine gewisse Zugeknöpftheit (Furcht vor „Werkspionage“?) der infragekommenden Faktoren zurückzuführen sein mag. Neben immer mal wieder teilweise raffinierten, weiblichen Aktphotos (auch in Farben) und anderem vorwiegend Konventionellen, zugleich in der Aufnahmetechnik, ohne Ausserachtlassung eines gewissen, zuweilen recht beachtlichen Niveaus, erblickt man vorwiegend Pittoreskes, Ländlich-Sittliches. Sehr schön! Dennoch könnte man auf Grund dieses Linsen-Gerichts (im Sinne von Kamera-Auge) versucht sein zu wähnen, Katowice sei eine Kleinstadt (à propos: „So klein, so klein, so klein ist meine Stadt“ ganz und gar nicht, liebes „Prager Montagsblatt“, siehe Deines Redaktionsmitglieds, des famosen Dr. Manfred Georg Roman: „Eines Nachts in Kattowitz...“).

Geradezu überwältigend nun der Eindruck der etwa 200 Aufnahmen umfassenden Sowjetphotoschau, von der es übrigens einen recht guten, in Warszawa gedruckten, illustrierten Katalog gibt. Wen mag dies freilich wunder nehmen; wer wüsste nicht, was russische Filmkunst bedeutet, die doch ohne den künstlerischen Hochstand russischer Phototechnik unmöglich wäre? Die Worte scheinen zu arm: Das ist wahrhaft erregend, Pulse beflügelnd, hinreissend! Wunderbare Gesichter, lebendigstes Leben! Das muss man auf Wort gesehen haben! (Eintritt: 53 Groschen).

Schnell einen Abstecher nach U. S. A., insbesondere **New York,** 69 prachtvolle Photos, zugleich einen sozialogischen Querschnitt legend, mit einem guten Vorwort: New York als Vision, Stadt des Luxus, der Arbeit von **Ann Tizia Teitich** (Velhagen & Klasing, Leipzig). Ein toller Rhythmus sprüht aus diesen Photo-Syncopen — sehr zu empfehlen!

Mit Mickey Mouse fang‘ an, mit **Daschenka oder Das Leben eines jungen Hundes.** Erzählt, gezeichnet, photographiert und erlebt von **Karel Capek** (Bruno Cassirer, Berlin) hör‘ auf, möcht‘ man sprechen, gefangen in der Mause-Falle! Ein in jedem Betracht entzückendes Buch. Doch das ist bereits ein anderes Kapitel!...

Humor im Bild.

Das spannende Buch nennt **Thomas Theodor Heine** seine neueste Sammlung früherer und späterer Zeichnungen (Julius Kittls Nachf., Mährisch-Ostrau). Er knüpft daran die Hoffnung, man habe nicht einen Detektivroman erwartet und verlange entrüstet Umtausch gegen einen Wallace. I, wo wird man denn! Ganz abgesehen davon, dass Th. Th. Heine ganz recht hat, wenn er sich weiterhin verteidigt, der Titel bedeute, nicht einmal eine Falschmeldung: „Das Wesen des Witzes ist Spannung“ — nach der Pointe nämlich.

Auf 60 grossen Blättern finden wir spannendste Entspannung, der wir alle — mitten im Handgemenge — so sehr bedürfen. Wie lustvoll geschieht dies hier durch einen grossen Künstler! Man brüllt buchstäblich vor Lachen, selbst wenn man, von der Arbeit erschöpft, auf der Couch liegt, allein im Zimmer, über diese in all ihrer Komik gemütlichen Zeichnungen und ihre congenialen Begleittexte. Ein wahrer Gesund- und Jungbrunnen — ohne Politik!

Wie anders: **Das III. Reich in der Karikatur;** mit einem 3-sprachigen Vorwort von **Heinrich Mann,** bereits in 2. Auflage vorliegend (Simplicus-Verlag, Prag). Auf 50 Seiten wird eine Auswahl aus der antifascistisch-satirischen Wochenschrift: **Der Simplicus,** die jestz **Simpl** firmiert, geboten, die Stift-Führer nennen sich: Bert, Bidlo, Chéri, Fritta, Fuck, Godal, Hoffmeister, Jappy Nikl, Pelc, Sekora, Stadler, War. Das ist nun hochpolitisch, blutigste (Ueber-)Wirklichkeit, von Gerhart Hauptmann über Aufnordung, Blubo, bis zum 30. Juni. Anhänger wie Gegner des 3. Reiches werden diese unerhört talentierten,schlagkräftigen Zeichnungen alles andere, als — gemütlich finden...

In das Kapitel (Galgen-)Humor, wenngleich unbebildert, gehört: **Man flüstert in Deutschland...** die besten Witze über das dritte Reich, bisher 2 Duodezbändchen von je 2 Bogen (Kultur-Verlag, Paris-Prag), gesammelt und herausgegeben von **Ernst Friedrich,** dem unter grössten Opfern an Gut und Blut prachtvoll mutigen Begründer des inzwischen zerstörten Anti-Kriegsmuseums, Berlin.

Zurück zum **Struwelpeter in seiner ersten Gestalt, des Dr. Heinrich Hoffmann,** den die Inselbücherei (Leipzig) — welch glücklicher Gedanke! — für alle kindhaft gebliebenen Menschen herausbrachte. Ein deutscher Klassiker, unsterblich, gleich **Wilhelm Busch,** von dem, auch als Inselbändchen, in Querformat, 4 **Bilderpossen** erschienen.

Da gibt es weiterhin so entzückende Bild-Büchlein, — neben den bedeutenden, ernsten Dürer und Rembrandt, den **Minnesängern in Bildern der Manessischen Handschrift** — wie Das bunte, **kleine Blumen-Schmetterlings-, Buch der Vögel und Nester.** Drucktechnisch vollendet, an Wohlfeilheit nicht zu unterbieten.

„Kleine Blumen, kleine Blätter“, so summt es uns dabei durch den Sinn! Insel der Seligen — in dieser unseligen Zeit!

stimmungen informiert sein und die gesetzlichen Vorschriften genau kennen, damit sie in der Lage sind, die Ordnungsmässigkeit der Deklaration im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen beurteilen zu können. Sofern der Steuerzahler abweichend von den ihm seitens des Beamten erteilten Aufklärungen ein Patent niedrigerer Kategorie fordert, soll ihm ein solches ausgehändigt, doch in der Deklaration ein durch eigenhändige Unterschrift des Steuerzahlers zu beglaubigender, entsprechender Vermerk aufgenommen werden. Wenn ferner der Steuerzahler ein Patent niedrigerer Kategorie, bezw. eins auf Grund ihm zustehender, genereller oder individueller Erleichterung beantragt, dann muss der Beamte auf der Deklaration feststellen, ob der Steuerzahler das Recht besitze, diese Erleichterung für sich in Anspruch zu nehmen. Trifft dies zu, so soll der Beamte auf dem Patent, das dem Steuerzahler ausgehändigt wird, eine entsprechende Notiz machen.

Ausserdem steht dem Steuerzahler das Recht zu, die Einlösung des Patentes durch einen Bevollmächtigten zu vollziehen, wobei die Vollmacht unmittelbar auf der Deklaration vermerkt sein kann. Der Kommunalzuschlag zu den unveränderten Gewerbepatenten beträgt 30%. Hat vor Beginn des Auskaufs der Patente eine Gemeinde der Finanzbehörde mitgeteilt, dass dieser Zuschlag herabgesetzt wurde, so darf nur dieser herabgesetzte Zuschlag mit eingezogen werden.

Dr. Basseches i Mgr. Korkis:

KODEKS PODATKOWY.

(Księgarnia „EWER", Lwów, Brajerowska 3).

Dotychczasowe wydania ustaw podatkowych wobec ogłoszenia ordynacji podatkowej oraz szeregu rozporządzeń wykonawczych z dziedziny podatkowej okazały się niedostateczne i przestarzałe. Z zadowoleniem przeto notujemy fakt wydania Kodeksu podatkowego, zawierającego teksty ustaw podatkowych (przemysł. dochod. od nieruchomości, od lokali, o nadzwyczajn. podatk. od niektórych zajęć zawodowych i od energji elektrycznej). Pozatem zamieszczano ordynację podatkową, rozporządzenie Prez. Rzecz. o odpowiedzialności składanej za podatki i t. p. Przy każdym prawie przepisie prawnym podano liczne orzeczenia Najw. Tryb. Administracyjnego.

Z treści powyższej recenzji wynika, że podręcznik ten jest niezbędny dla każdego mającego styczność z życiem gospodarczem.

Arkadi Flato — im Café Astoria.

In dem unter der vorzüglichen Leitung des sympathischen Herrn **Rybka** stehenden Café Astoria, Katowice, in das man, vom Bahnhof kommend, geradezu hineinfällt (ohne dass dies freilich einen Hereinfall bedeutete — ganz im Gegenteil!) konzertiert gegenwärtig wiederum Akadi Flato, bekannt noch vom Hotel Kaiserhof, Berlin, her, seit mehr denn Jahresfrist wiederum zurück in Polen, bereits das 3. Mal in Katowice, ohne an Attraktionskraft eingebüsst zu haben, und dies sehr zu Recht! Arkadi Flato ist nicht nur persönlich ein Violinvirtuose von Rang, er verfügt zugleich über ein Salonorchester von Subtilität, glänzend aufeinander eingespielt, nicht zuletzt in Jazz, ohne diesen etwa wiederum so ausgelaugt, chemisch entjazzt, sterilisiert zu exekutieren, wie dies Barnabas v. Gézy etwa tut. Es bildet stets einen hohen Genuss, Arkadi Flato and his boys zu hören, die frei von allen (auch äusserlichen) Mätzchen musizieren, wie sich dies für das erstklassige Caféhaus einer Weltstadt gehört. Denn dies ist das Astoria, was schon das gewählte Publikum beweist, das sich hier stets — in angenehmster, indirekter dennoch strahlender Beleuchtung — ausserordentlich wohl fühlt, desgleichen die beliebten Damen-Cafés Mittwoch und Sonnabend nachmittags, wie kürzlich auch ein fashionable Modenschau als Sonntags-Matinée.

Polnische Kunst-Literatur

Ein Kuriosum stellt der sehr schöne Druck (Breitkopf & Härtel, Leipzig) von **Chopins Nocturnes** dar, quantitativ bereichert um **Vers-Improvisationen von Jean Paul D'Ardeschah,** neben **Aleksander v. Guttry** rühmlichst bekannt als polnisch-deutscher Uebersetzer (vor allem des Nobelpreisträgers W. St. Reymont — die Bauern) und Kulturpionier, „Verbindungsoffizier". 4 mal hat der Mann mit dem wohlklingenden Namen („Astarte D'Ardeschah in Verehrung gewidmet") zu des polnischen Genius unsterblichen Nocturnes, die uns Lieder ohne Worte dünken, ein gereimtes jeweils beträchtlich umfangreiches Programm gedichtet, gleichsam Ton für Ton, derart eng sich anlehnend, dass jede Vortragscaesur ausdrücklich unterbetitelt ist (also etwa bei op. 48, 2 fis-moll: Andantino, Piu lento, Tempo primo). Diese Wortimprovisationen sind ganz melancholisch-sentimental, garzu feminin; wir fassen Chopin heute weit männlicher, heroischer auf, nicht so nippes-figürlich zerbrechlich, konventionell.

Sehr bemerkenswert dagegen erscheint uns ein Sonderdruck der **„Slavischen Rundschau"** (Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin, Leipzig, Prag) von **Dr. Mieczysław Treter,** Dozent an der Universität Warszawa: **Die neuere Malerei in Polen.** Das XIX. Jahrhundert: Die Kunst als Faktor des Nationalbewusstseins. Farbe und Empfindung. Form und Rhythmus. Konstruktion und Abstraktion, gegliedert; mit 6 Abbildungen. Hier wird ganz konzentriert auf wenigen Seiten Wesentliches über polnische, bildende Kunst glänzend vermittelt, mit souveräner Beherrschung der Materie, eine willkommene Ergänzung zu Alfred Kuhns Polnischer Kunst (von 1800 bis zur Gegenwart). Entstanden sind beide Arbeiten bereits 1930 gelegentlich der repräsentativen Polnischen Kunstausstellung, die austauschweise nach der vorangegangenen, Deutschen Kunstausstellung in Warszawa s. Z. in Berlin — stattfinden sollte, aber, nachdem die Exponate bereits an Ort und Stelle sich befunden hatten, tief bedauerlicherweise wegen — politischer Zwischenfälle unseligen Angedenkens abgesagt werden musste. Höchste Zeit wohl, dass dies endlich wieder gutgemacht wird.

Sztuka Województwa Śląskiego (L'Art en Silésie Polonaise) heisst eine 150 Grosseiten umfassende, glänzend illustrierte Publikation von **Tadeusz Dobrowolski,** Schlesischem Konservator (Nakładem Muzeum Śląskiego w Katowicach), Direktor des Schlesischen Museums in Katowice, das, im respektheischenden Wojewodschaftpalast, dem Sitz unserer Regierung, gelegen, um dies vorwegzunehmen, eine geradezu unerhörte Leistung darstellt an Reichtum, sichtendem Geist und Niveau, wenn man gar berücksichtigt, dass all die Kostbarkeiten — gleichsam aus dem Nichts — in wenig mehr denn einem Jahrzehnt seit der Uebernahme, grossenteils aus dem teschener Teilgebiet, zusammengetragen wurden, vorzüglich kirchliche Kunst, Bauernmalerei und -plastik, daneben natürlich eine Bildergalerie. Es scheint uns, dass, beschämenderweise selbst bei uns, das Kattowitzer Museum noch viel zu wenig bekannt, geschweige denn gewürdigt ist. Um so mehr zu begrüssen ist diese ausserordentliche, kunsthistorische Untersuchung, die übrigens anhangsweise auch ein Résumé in französischer Sprache enthält. Das Werk von europäischen Format stellt bereits den 4. Band einer Reihe — neben kleineren Sonderveröffentlichungen — dar, die uns bisher leider nicht zugänglich gemacht worden waren. Ein näheres Eingehen, etwa im Zusammenhang mit den anderen Erscheinungen verwandten Stoffes, müssen wir uns daher vorbehalten.

Kulturhüter Phaidon.

Der Phaidon-Verlag, Wien, auf dessen glanzvoll werthaltige und -bewahrende Arbeit wir immer wieder freudig hinzuweisen Gelegenheit haben, erfreut, ja beglückt durch eine ganze Reihe neuer Grosstaten. In der grossartigen 4,80-Rmk-Reihe, um äusserst banal, jedoch zeitgemäss vom Ladenpreis auszugehen, jenen bis zu 1000 Text-Seiten Grossformat umspannenden 100e von Kupfertiefdruck-Bildwiedergaben enthaltenden, prachtvollen Dunkelblau-Leinenbänden mit Goldaufdruck — denn „Der Wunsch, von den grossen Denkmälern des Schrifttums verschwenderisch geformte Buchausgaben zu besitzen, ist geistig wohlbegründet und fern von bibliophiler Ziererei", wie das Vorwort des Verlags zu einem dieser Bände uns aus der Seele spricht ist durchaus legitim, die Freude am schönen Buch, das Streben, „für einen bedeutenden Gehalt eine bedeutende Gestalt zu finden", fern allem Snobismus, bourgeoiser Besitzgier — in jener Reihe also erschien neu: **Friedländers Sittengeschichte Roms,** die so garnichts mit einer „Sittengeschichte" im üblichen Sinne (à la: Fuchs, die hast du ganz gestohlen!) zu tun hat, sondern ein standard-work der Kulturgeschichtsschreibung darstellt. Weiterhin folgt auf **Rankes** Römische Päpste als Gegenstück dessen **Geschichte der Reformation,** sowie **Henry Thodes Franz von Assisi** (sämtlich vollständige Ausgaben), überdies vermehrt um eine Uebertragung der herrlichen Legendensammlung: „Blüten des heiligen Franziskus" in der mustergültigen Uebersetzung Ottos Freiherrn v. Taube, sowie 2 eigene Schriften des Franziskus,, in der Uebertragung Wolframs von den Steinen. Angekündigt werden in gleicher Ausstattung **Tacitus' Sämtliche Werke,** weiterhin in wiederum neuer Monumentalausgabe: **Rudolf Kayser: Kant. — Eckhart v. Sydow: Dichtungen der Naturvölker.**

Ueber alle Massen in jedem Sinne das bereits gewohnte Format sprengend, in fast doppelter Grösse, Ueber-Lexikon-Format, gab man, alle bisherigen Ausgaben in Schatten stellend, **Burckhardts Kultur der Renaissance in Italien,** auf die die oben zitierten Worte sehr zu Recht geprägt sind, heraus.

Daneben zu erwähnen bleibt noch eine, neue „kleinere" Reihe, gleichfalls in Ganzleinen, (hellgrau mit rot-goldenem Schild und Verlagssignet) gleich vorzüglich hergestellt, von je „nur" 500 Seiten, ebenso reich illustriert und vor allem vollständig, in bezug auf den Text gar zu Rmk: 2,85 von denen bisher vorliegen: **Winckelmanns Geschichte der Kunst des Altertums, Hermann Grimms Raphael, Niccolo Machiavellis Geschichte von Florenz** (deutsch von Alfred v. Reumont). Welches Bücherwurms Herz schlüge angesichts solchen Reichtums nicht höher?!

Almanach: Das 48. Jahr.

(S. Fischer Verlag, Berlin).

Im Zeichen der Trauer, schwarz gebunden, dem Andenken seines grossen Begründers gewidmet, erscheint soeben der Fischer-Almanach 1934. Auf ein Lichtbild des Verklärten folgen Friedrich Hölderlins Verse: Lebenslauf, weiterhin am Sarge gesprochene Worte von Oskar Loerke und Manfred Hausmann, sowie eine kurzgefasste Verlagsgeschichte. — Den 2. Teil bilden unveröffentlichte Beiträge (Erzählungen, Gedichte, Essays) und Photos der grossenteils neuen Verlagsautoren, wie H. v. Cube, Fr. Heydenau, Virginia Woolf, Carl Zuckmayer, H. Rossmann, Hermann Broch, Ernst Penzoldt, Wilhelm Lehmann, R. Billinger, H. Rehberg, H. Nicolson, J. Giono, Stefan Kamare, R. Wahl, schliesslich eine Bibliographie.

30 Jahr — Jubiläum des Staatspräsidenten als Wissenschafter.

Der Präsident der Republik, **Prof. Ignacy Mościcki,** begeht am 7. Dezember das 30-jährige Jubiläum seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. In Warszawa hat sich ein Komitee gebildet, das aus diesem Anlass in der Polytechnischen Hochschule in Warszawa eine Akademie veranstaltet.

Tetmajer — Ehrenmitglied der Literaturakademie.

Die polnische Literaturakademie wählte in einer Vollsitzung den Dichter Kasimir Tetmajer, der zu Anfang des Jahrhunderts als führender polnischer Lyriker galt und sich auch durch einige glanzvolle Romane aus der Tatra ausgezeichnet hat, zum Ehrenmitglied. Tetmajer, der in Warszawa lebt, ist seit Jahren ein schwerkranker Mann und daher nicht in der Lage, sich aktiv an den Arbeiten der Akademie zu beteilen. Von einem seiner interessantesten Romane, der „Tatralegende", erschien übrigens vor einiger Zeit eine deutsche Uebertragung in Fortsetzungen, die aber bisher in Buchform nicht vorliegt.

Anlässlich der **Feier des 800. Geburtstages von Moses Maimonides** hat die **Warschauer Universität** beschlossen, eine Reihe von Vorträgen über sein Leben und Wirken zu veranstalten. An den Verband der hebräischen Schriftsteller hat die Universität das Ersuchen gerichtet, aus seiner Mitte einen der Vortragenden für die geplanten Rambam-Vorlesungen zu stellen.

Eine neue **polnische** Nachdichtung von **Schillers Kabale und Liebe** hat **Juljan Tuwim** veranstaltet. Sie soll noch in dieser Spielzeit am **Teatr Polski, Warszawa,** zur Uraufführung gelangen.

Poincaré und Berthelot.

Zum Tode der beiden französischen Staatsmänner sei daran erinnert, dass deren beide Häuser und ihre gegenwärtigen Repräsendanten im Mittelpunkt des hier vor langem besprochenen Romans **Bella** von **Jean Giraudoux** (deutsch: Insel-Verlag, Leipzig) stehen, wobei der erste — de mortuis nil nisi bene... — sehr ungünstig, der zweite glänzend wegkommt.

E. F. Burians Avant-Garde-Theater **D 35** brachte **Die Dreigroschenoper** in einer ungewöhnlich gelungenen Inszenierung zur Aufführung in **Prag,** die keineswegs die tschechische Première dieses Werkes bedeutete.

Woskovec' und Werichs Befreites Theater, Prag, das im Vorjahr einen so sensationellen Erfolg mit seiner selbstgeschriebenen, scharf antifascistischen Revue: **Der Esel und sein Schatten,** die für diese Saison von **Zürich** (Schauspielhaus) zur deutschen Uraufführung angekündigt worden war, erzielte, spielt gegenwärtig — nach dem Intermezzo des revolutionierend erneuerten Kaufmanns von Venedig frei nach Shakespeare — bereits zum 50. Mal mit gleich stark diskutierter Wirkung und gleicher Tendenz: **Henker und Narr.**

Professor Mannheim, ein Zeitstück von **Friedrich Wolf,** (bekannt durch die Granach-Tournée in **Polen** unter dem Titel: Der gelbe Fleck) gelangte am Schauspielhaus **Zürich** zur erfolgreichen Erstaufführung. Bei dieser Gelegenheit wurde der Landes-Führer, der demonstierenden nationalistischen „Schweizer Front", Rudolf Henne (nicht mit Henlein zu verwechseln) festgenommen und in Haft behalten.

Alban Bergs 5-sätzige **Lulu-Symphonie** (nach Frank Wedekind), ein Vorklang der gleichnamigen an der Metropolitan-Opera, New York zur Uraufführung gelangenden Oper, fand an der Berliner Staatsoper unter Erich Kleiber ihre konzertante Uraufführung.

Mitte Dezember erscheint (im Querido Verlag, Amsterdam), — unmittelbar nach dessen **Führern Europas — Hindenburg** von **Emil Ludwig.** Dieses Werk behandelt das Leben des Feldmarschalls und Reichspräsidenten im Zusammenhang mit den wichtigsten Ereignissen deutscher und internationaler Politik bis in die jüngste Vergangenheit.

Im **Verlag Richard Lanyi, Wien,** erscheinen Weihnachten 1934: **Shakespeares Dramen.** Band II. Für Hörer und Leser bearbeitet, teilweise sprachlich erneuert von **Karl Kraus.**

Stimmen über Karl Kraus zum 60. Geburtstag. Mit Beiträgen von Knut Hamsun, Henri Barbusse, Alban Berg, Bert Brecht, Jacques Brindejont-Offenbach, Karel Capek, Else Lasker-Schüler, Mechtilde Lichnowsky, Marcel Ray usw. usw. Einmalige Ausgabe in 625 numerierten Exemplaren mit 3 Faksimiledrucken und 14 photographischen Bildertafeln.

RARYTAS.

Eine neue Kleinkunstbühne in Katowice.

In den verwaisten Räumen des noch aus Vorkriegstagen bekannten Tanzpalasts Trocadero, die vornehm in glattem Grau gehalten zu einem Theaterraum umgewandelt wurden, erstand eine neue Kleinkunstbühne, die durch geschickte Vorreklame („Rarytas?", wobei alle Leser an die beliebte Tabakmonopol-Zigarrettenmarke Śląskie Rarytas wohl dachten) bereits neugierig zu machen verstanden hatte. Das bisher 2. Programm,, das wir sahen — das Cabaret spielt in 2 Schichten, von 7—9 und 9—11 Uhr täglich — liess immerhin manches erwarten. Man verschmäht keineswegs einen leicht literarischen, ja politischen Einschlag, worauf die wirklich sehr komische Parodie auf die Aufführung von Shakespeares Coriolan am hiesigen Teatr Polski hindeutet. Recht amüsant erscheinen der in Maske und Kostüm ungemein wandlungsfähige, geradezu verblüffende Conférencier **Pilarski** und der Komiker **Ref-Ren.** Als mondaine Tango-Sängerin erscheint Lenderówna, es gibt sehr gute Tanz und Excentric-Nummern, (Relska-Ostrowski), Parodien, Sketchs, keinen Versager, als Finale des 2-geteilten Programms, das rasch und reibungslos ineinandergreifend abrollt, die gipfelnde Kleinrevue-Szene: **W murowanej Piwnicy,** unter deren Devise der Abend steht, eine Apotheose auf internationale Weine und Spirituosen, last not least den jüdischen Pessach-Wein, Piwo Śląskie (Tichauer Bier) und Wyborowa (czysty). Literarischer Leiter: R. Ratepi, Hauskomponist: Ref-Ren, Kapellmeister: E. Ferszko, Regisseur: T. Pilarski, Tänze: K. Ostrowski. Das Cabaret braucht nach diesen Proben einen Vergleich mit s. Z. hier stattgefundenen Gastspielen von „Qui pro Quo" und „Morskie Oko". Warszawa kaum zu scheuen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Alfred Gawlik Katowice. — Verlag Wirtschaftliche Vereinigung für Poln.-Schles. Katowice. — Druck: Śl. Zakl. Graf. i Wyd. „Polonia" S. A. Katowice.